

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Zeitsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitaunder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Mittanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Croisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Miltz-Koisch, Muzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Druck und Verlag von Schanke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schanke, beide in Wilsdruff.

No. 98.

Donnerstag, den 22. August 1907.

66. Jahrg.

Unter dem Geflügelbestande im Gehöfte Kat.-Nr. 5 von Kaufbach ist die **Geflügelcholera ausgebrochen.**

Weissen, am 19. August 1907.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag im Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Weissen, am 19. August 1907.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Mittwoch, den 28. djs. Mts.

vormittags 1/12 Uhr

findet im Sitzungszimmer der amtshauptmannschaftlichen Kanzlei öffentliche

Sitzung des Bezirksausschusses

statt.

Donnerstag, den 22. August d. J., nachmittags 5 Uhr
öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.
Wilsdruff, am 21. August 1907.

Der Bürgermeister.
[Rahlenberger.]

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 21. August 1907.

Deutsches Reich.

Ein neues antiultramontanes Buch von Graf Goensbroeck.

Mitte September wird von Graf Goensbroeck ein Buch erscheinen: „Rom und das Zentrum, zugleich eine Darstellung der politischen Machtansprüche der drei letzten Päpste Pius IX., Leo XIII., Pius X., und der Anerkennung dieser Ansprüche durch das Zentrum.“ (Leipzig, Breitkopf & Härtel, Preis 3 Mark). Auf Grund umfassender, sorgfältig gesammelten und zum großen Teil neuen Materials beweist der Verfasser die politische Abhängigkeit des Zentrums von Rom. Das Buch wird im politischen Kampfe gegen das Zentrum eine unentbehrliche und zugleich sehr wirkungsvolle Waffe sein.

Eine neue staatliche Waffenfabrik.

Sant zuverlässigen Mitteilungen ist die Errichtung einer großen staatlichen Waffenfabrik in Wilsch im Regierungsbezirk Düsseldorf beschlossen worden.

Ein Lehrer als sozialdemokratischer Wähler verurteilt.

Dass ein Lehrer als Führer der staatlichen Autorität und Erzieher der deutschen Jugend keinen Sozialdemokraten wählen darf, ist in einem Gerichtsurteil zurecht ausgesprochen worden. Ein Lehrer in Gotha, der entgegen seiner Pflicht einen Genossen in der Wahl mit seiner Stimme unterstützt hatte, erhielt der „D. Tsgztg.“ zufolge auf seine Klage wegen Beleidigung gegen eine Gothaer Zeitung, die ihm wegen seines Verhaltens Vorwürfe gemacht hatte, nicht nur eine Zurückweisung der Klage, sondern auch eine kräftige Lehre. Denn in dem Urteile heißt es:

„Das Gericht ist der Ansicht, daß es jedem Manne ohne Amt freisteht, zu wählen, wen er will; ein Lehrer aber als Gemeinde- und indirekter Staatsbeamter macht sich einer großen Pflichtverletzung schuldig, wenn er für einen Sozialdemokraten stimmt! Er handelt aber auch sehr unklug, denn die Schule ist auf der Autorität aufgebaut; wenn er die Feinde der staatlichen Autorität unterstützt, dann sagt er den Akt ab, auf dem er steht!“

Das ist eine sehr klare und logische Begründung, an der nicht zu zweifeln ist und die selbstverständlich gar nicht anders lauten kann. Es ist schlimm genug, wenn ein Beamter dies nicht selbst einseht.

Ein von einem Genossen verklagter Staatsanwalt.

In einer Strafkammer-Verhandlung hatte vor einiger Zeit der Königsberger Staatsanwalt Mir mit Bezug auf den Genossen Wardwald von „Preßfreiheit“ gesprochen. Wardwald hat daraufhin gegen den Staatsanwalt Strafantrag gestellt. An Beweismaterial wird es dem Staatsanwalt wenigstens nicht fehlen.

Das Ende einer Ortskrankenkasse.

Aus München meldet ein Berichterstatter: Die Krankenkasse selbständiger Handels- und Gewerbetreibender Deutschlands mit dem Sitz in München, in der bei der letzten stürmischen, mit Taktlosigkeit verlaufenen Generalversammlung vor vier Wochen die skandalöseste Mißwirtschaft aufgedeckt wurde, hat nunmehr in einer außerordentlichen Generalversammlung ihren Konkurs angemeldet.

Kurpfuscheri in Preußen.

Seitdem die Kreisärzte verpflichtet sind, über diejenigen Personen, welche, ohne staatlich approbiert zu sein, die Heilkunde erwerbsmäßig ausüben, ein Verzeichnis zu

führen, seitdem ferner die allgemeine Einführung der Meldepflicht für solche Personen bei dem Kreisarzt angeordnet worden ist, hat die Zahl dieser in den Listen der Kreisärzte geführten Heilgewerbstreibenden Jahr für Jahr zugenommen. Die Zahl betrug im Preussischen Staat 1902: 4104, 1903: 5148, 1904: 5529, 1905: 6137, was einer Zunahme von 608 von 1904 zu 1905 entspricht.

Grubenunglück in Deutsch-China.

Bei der Direktion der Schantung-Bergbaugesellschaft ist von Tsingtau die Drahtnachricht eingegangen, daß in der Fangle-Grube anscheinend infolge Selbstentzündung von Sprengstoffen in einem unterirdischen Aufbewahrungsraum eine schwere Explosion stattgefunden hat, bei der zwei deutsche Arbeiter und 110 chinesische Bergleute ihren Tod fanden und fünf schwer verletzt wurden.

Kannibalismus im Bismarck-Archipel.

Ein krasser Fall von Kannibalismus ist neuerdings auf Nifan, einer kleinen Insel zwischen Neu-Mecklenburg und Bougainville gelegenen Insel vorgekommen. Das bei dem Häuptling Salin in Malis bedienstete Bukaweb Karas Denot wurde am 13. Januar d. J. von den Häuptlingen Rogan aus Torohabon und Somson aus Bangalu mit ihren Leuten unter Zustimmung und Mitwirkung des Salin überfallen und ermordet. Die Tat war schon mehrere Monate vorher verabredet worden, und zwar sollte Rogan die Leiche vornehmen und Somson die Leiche zum Verspeisen erhalten. Für die Lieferung des Fleisches erhielt Rogan von Somson Messer und fünf Armringe. Die Leiche des Weibes wurde von Somson nach Bangalu gebracht, dort am nächsten Morgen über einem Steinfeuer nach der Art, wie es mit den Schweinen geschieht, unausgenommen gebraten und in einzelne Stücke zerteilt. Einen Teil des Fleisches behielt Somson für sich, das übrige verteilte er an andere Eingeborene. Als Gegenleistung erhielt er von einem Eingeborenen einen Armring, von einem andern zwei Bündel Pfeile. Die übrigen versprachen, ihm gelegentlich ebenfalls Menschenfleisch ablassen zu wollen. Als die Untat in Herberhöhe bekannt wurde, brach eine Expedition unter Führung des kaiserlichen Bezirksrichters Dr. Scholz nach der Insel Nifan auf. Es gelang, den Tatbestand in der oben geschilderten Weise festzustellen und den größten Teil der Schuldigen zu ergreifen.

Ausland.

Blutiges aus Rußland.

Ein neuer Pastorenmord im Baltischen Lande läßt, wie die baltischen Blätter melden, über die unverändert kritische Lage daselbst keine weiteren Illusionen zu. Am letzten Sonntag vormittag ist Pastor Julius Busch-Nerst auf der Fahrt zur Ilsebergischen Kirche (einer Filialkirche der Nerischen) nebst seinem Kutscher erschossen worden. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt, aber es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß man es hier wiederum mit einer „politischen“ Mordtat zu tun hat. Pastor Julius Busch stand im 28. Lebensjahre.

Zur Lage in Rußland.

Vor dem Petersburger Militärbezirksgericht begann die Verhandlung wegen Verschwörung gegen das Leben des Zaren. Es wurden 17 Zeugen aufgerufen. Unter den 20 Angeklagten figurieren als Hauptkuldige der verabschiedete Marinelieutenant Nikitenko, 22 Jahre alt, ferner ein Sohn des Kollegienrats Caumow, der Kleinbürger Purkin, Maria Prokofjew und Anna Pigitt, alles Leute in den zwanziger Jahren. Diese Gruppe soll nach der Anklage den Verschwörungsplan ausgearbeitet haben, wonach der Zar entweder erdolcht oder durch

Bomben ermordet werden sollte, und zwar während seines alltäglichen Spazierganges im Park zu Zarsoje-Selo. Die Angeklagten trachteten auch nach dem Leben des Großfürsten Nikolai-Nikolajewitsch, Betters des Zaren. Den Zarenmord sollte Caumow vollbringen; falls die Tat im Park unausführbar wäre, sollte Caumow ihn im Kabaett des Zaren begehen. Eine zweite Gruppe der Angeklagten soll im engeren Zusammenhange mit den Vorgenannten stehende Konspirationsquartiere unterhalten und Pläne für die Ausübung des Verbrechens verschafft haben. Sie unterhielten außerdem die geschäftliche Korrespondenz der Kampforganisation. Eine dritte Kategorie der Angeklagten gehört nicht direkt zu den Verschworenen, stand ihnen aber dadurch nahe, daß sie den Plan kannte und darüber schwieg.

Zwölfhundert

Mädchen zum Mormonentum bekehrt!

Man schreibt der J. P. C. aus Washington: In den letzten sechs Monaten sind in den Vereinigten Staaten gegen 1200 Mädchen angekommen, die alle zum Mormonentum bekehrt sind. Sie kommen nach Washington in Abteilungen von 100-150 und werden hier von einer Kommission empfangen, die aus achtzehn Missionaren besteht und beauftragt ist, sie bis zum Salzsee (Utah) zu geleiten, wo die Mormonen seit der im Jahre 1827 erfolgten Gründung der Sekte ihre Wohnstätte haben. Es scheint aber, daß die jungen Mädchen, die sich durch die glänzenden Versprechungen der Missionare betören ließen, schweren Gefahren entgegengehen. Es wird berichtet, daß sich vor einigen Monaten eine große Anzahl junger Schweizerinnen aus dem Kanton Bern nach Utah begeben hatte, um sich den Mormonen anzuschließen. Hier selbst wurden sie aber ihrer ganzen Besitztümer beraubt und daraufhin wieder in ihr Vaterland zurückgeschafft. Es sei daher hiermit vor den Mormonenmissionaren, die sich in ganz Europa aufhalten, gewarnt.

Morenga auf dem Kriegspfad.

Nach den letzten bei dem Oberkommando der Schutztruppen eingelaufenen telegraphischen Meldungen ist die Situation im Schutzgebiete eine außerordentlich ernste, nicht minder ernst als sie im Januar 1904 bei dem Ausbruch des Herero-Aufstandes war. Man gibt sich darüber keinem Zweifel hin, daß Morenga, der, wie bereits gemeldet, mit 400 Anhängern, von denen 150 mit Martini-Gewehren bewaffnet sind, deutsches Gebiet betreten hat, alsbald zur Offensive übergehen wird. Er wird das schon deshalb tun, um sich so rasch als möglich in den Besitz von Schießwaffen und Munition zu setzen, um seine gesamte Mannschaft ausrüsten zu können.

Jetzt befinden sich im deutschen Schutzgebiet nahe an 6000 Angehörige der Schutztruppe einschließlich der Sanitätsbeamten und Beamten. Eben erst ist aus Gurlhaben ein Abfuhrtransport von beinahe 1000 Köpfen abgegangen, so daß die Schutztruppe nach wenigen Wochen beinahe 7000 Mann zählen wird. Der Gouverneur ist also in der Lage, gegen Morenga ein paar tausend Mann sofort aufzubieten zu können. Dazu kommt dann noch, daß die Eisenbahn Bäderitzbucht-Keetmanshoop bereits ein gut Teil vollendet ist, die Stappenstrassen in der letzten Zeit verbessert und die deutschen Truppen an die südafrikanische Kriegsführung gewöhnt sind. Die Verteilung der deutschen Truppen an der Ostgrenze ist folgende: Je eine Kompanie in Amunis, Sochas, Hajuur, Ukamas, Warmbad, Keetmanshoop, Marienthal, Je eine Maschinengewehrsektion: Kalkfontein Nord, Koos, Udabis, Warmbad. Je zwei Gebirgseschüze: Komes am Knobstuf, Klipdam, Gubab, Warmbad, Wasserfall. Eine Feldbatterie